

W o c h e n b l a t t

3 u m

N u z e n u n d V e r g n ü g e n

Nro. 14.

F r e y t a g d e n 5. A p r i l 1816.

Bemerkungen über die Quarantaine-Anstalten in Venedig, Livorno, Malta, Rußland und Großbritannien.

Alle Schiffe, welche in einem christlichen, am Ufer des mittelländischen Meeres gelegenen Hafen, einlaufen, müssen sich einer strengen Untersuchung unterwerfen, um ausfindig zu machen, ob sie aus einem Hafen kommen, wo die Pest herrscht, oder Güter an Bord haben, welche Quarantaine halten müssen. Diese Untersuchung wird auf der Nordküste des mittelländischen Meeres mit großer Strenge angestellt, weil hier ein häufiger und unmittlbarer Verkehr mit den Ländern herrscht in denen die Pest einheimisch ist. Jedes von den Schiffen das aus der Türkei nach Italien segelt, zieht, wenn es in dem kaiserlichen Gebiet ankommt, eine gelbe Flagge auf, zum Zeichen, daß kein Boot an Bord kommen, noch irgend ein Verkehr mit der Küste statt finden dürfe, so lange diese Flagge weht.

Das Lazareth von Venedig liegt auf einer der kleinen Inseln zwischen der lan-

gen Insel und dem festen Lande, welche den Eingang zum Hafen bilden, Malasocco und Lobi. Ein Lazareth ist zur Aufnahme der Passagiere, ein anderes für die Güter bestimmt. Die Zimmer für die ersteren sind groß und lustig, und so eingerichtet, daß jede Schiffsgesellschaft von der andern getrennt ist, woben es aber nicht an freyen Plätzen fehlt, um darauf spazieren zu gehen. So wie man in das Lazareth kommt, erscheint der Prior und nimmt die Namen und das Signalement jedes Einzelnen, woher er kommt und vorzüglich den Gesundheitszustand des Passagiers, von dem das Schiff zuletzt ausgesegelt ist, auf.

Jedes Lazareth steht unter einem Prior und Viceprior, welche die Oberaufsicht über die innere Verwaltung haben, und nach Sonnenuntergang herum gehen, um jede Schiffsgesellschaft einzeln einzuschließen. Jeder Person wird überdieß ein Aufseher zugeordnet, um darauf zu halten, daß die Quarantainegesetze gehörig beobachtet werden. — In einem besondern Theile des Lazareths wird ein Markt gehalten, wo man alle Lebensbedürfnisse erhalten und auch für den folgenden Tag

Bestellen kann, was man haben will. Die Lazareth für die Güter sind sehr geräumig und ein jedes derselben groß genug, die ganze Ladung eines Schiffs zu fassen, welche nach der Landung, von einer großen Menge Träger gehörig vertheilt wird, die unter der Aufsicht eines dafür verantwortlichen Aufsehers, die Waaren täglich umkehren, um sie zu lüften, so wie sie auch die Ballen öffnen und wieder verpacken.

Diese Träger halten also mit den Gütern die Quarantaine aus, wofür die Eigenthümer sie so lange unterhalten müssen. — Mit einem reinen Gesundheitschein (clear bill of health) d. h. mit einem Zeugniß, das in dem Hafen von dem man ausgesegelt ist, nicht die Pest herrscht, halten Güter gewöhnlich eine Quarantaine von 30 Tagen; mit einem unreinen Schein (foul bill) volle 40; die Passagiere im ersten Fall 20, im letztern 30 Tage.

Bev alle dem wäre es dennoch nicht zu bewundern, wenn die Pest nach Italien verpflanzt würde. Die Passagiere werden zwar anscheinend von einander abgesondert gehalten, aber die Aufseher sind schlechte Menschen, vorzüglich seit dem Fall der Republik, welche für Geld alles thun; überdieß kommen die Passagiere sämmtlich in dem Hause des Priors zusammen, sie mögen nun einen Monath oder einen Tag Quarantaine gehalten haben.

In Livorno ist die Quarantaine wohl eingerichtet; die Schiffsgesellschaften werden gleich beim Eintritte eingeschlossen und dürfen nicht eher wieder herauskommen, als nachdem die volle Zeit verstrichen ist. Alle Lebensbedürfnisse werden ihnen durch eine Gitterthür gereicht. Die Lazarethe sind überhaupt dort so schön und bequem als man sich nur wünschen kann; sie liegen in einer luftigen Gegend dicht am Ufer, sind wie kleine Festungen gebaut und mit einem tiefen Graben und

einer Mauer umgeben. Auf diesem Graben, welcher mit dem Meere in Verbindung steht, werden die Güter auf Booten in das Lazareth gebracht und nachdem sie ihre Zeit überstanden, auf einem Kanal in die Stadt verschifft, von der sie wenigstens eine Meile entfernt liegen.

Die Quarantaine auf Malta ist äußerst streng und die Lazareth, welche in einer tiefen Bucht hinter der Stadt Valletta liegen, sind groß und zweckmäßig angelegt.

Die größte Gefahr entsteht zu Malta auf dem Gesundheitsamte, wo alle Schiffsgesellschaften zusammentreffen und sich an dem Ufer unter einander mischen, obgleich sie eigentlich einander nicht berühren sollen.

In Russland, das den Stammorten der Pest weit näher liegt, sind die Anstalten sehr verwerflich. — In Vessa ist zwar jetzt ein ziemlich gutes Lazareth für Passagiere, aber die Güter bleiben die bestimmte Zeit der Quarantaine über am Bord des Schiffs. Die regelmäßige Zeit für die ersten ist 18 Tage, welche aber durch Bestechung zuweilen auf 11 Tage herabgesetzt wird; dabey mischen sich die Mannschaften aller Schiffe ohne Rückhalt unter einander. Zu Taganrook sind Plätze am Ufer bezeichnet, wo sich die Passagiere dem spoglio, oder Auskleiden unterwerfen müssen. Bey der Ankunft kommt jeder einzeln an das Ufer, wo er bey dem Gesundheitsamte von einem Arzte untersucht wird und sich entkleiden muß. Hierauf kehren alle an Bord zurück; diejenigen, welche ihre Quarantaine am Ufer auszuhalten wünschen, kommen nach 4 Tagen wieder, wo sie an einem bestimmten Orte noch 6 Tage bleiben müssen. Dann werden sie wieder wie vorher von einem Arzte untersucht, eingeräuchert und müssen dann nackt das Ufer hinab durch eine Menge von Zuschauern, in das Meer laufen; nach

dieser Waschung bringt man ihnen frische Kleider aus der Stadt und man können sie gehen, wohin sie wollen. — Auch hier mischen sich aber alle an den Küsten unter einander und die Kapitäne der Schiffe, welche beynähe reine Gesundheitscheine haben, machen sich kein Gewissen daraus, das Gepäck ihrer Freunde in die Stadt zu schicken, damit sie es gleich an dem Tage der Untersuchung dort haben mögen.

Früherhin waren nur die Schiffe, welche aus der Levante kamen, der Untersuchung unterworfen, da aber auch aus dem Westen Krankheiten herververpflanzt werden können, so sollte man alle aus West-Indien und namentlich aus Nord-Amerika kommende Schiffe genau untersuchen, und die Mannschaft vor dieser Untersuchung nicht mit den Einwohnern in England zusammen kommen lassen. Die jetzige Quarantaine in England ist eine bloße Form, und doch ist das gelbe Fieber viel fürchtbarer als die Pest. Im Jahre 1805 zitterte die ganze Türkei davor und in Rußland waren in eben dem Jahre Schiffe, die aus Spanien und Malta kamen, gezwungen, eine weit strengere Quarantaine zu halten, als Schiffe aus der Türkei. Die Maßregeln die man, wie ich höre, jetzt ergriffen hat, sind zweckmäßig, aber noch einem zu beschränkten Maßstabe, eingerichtet. In jedem Hafen muß ein Gesundheitsamt errichtet und keinem Schiffe Gemeinschaft mit der Küste verstattet werden, bevor nicht eine strenge Untersuchung angestellt ist.

Merkwürdiger Kampf mit einem Wolf unweit Nonasterziska

Das Geschlecht der Wölfe gehört un-
streitig zu den ältesten und berühmtesten

in Europa. Die alte Geschichte weiß so manches von ihnen zu erzählen, und in den Zeitungen macht die Beschreibung ihrer thatenreichen Tugenden einen beynähe stehenden Artikel. Hier ein Beyispiel eines Duells, welches sich am heutigen Tage hier ereignet hat: Ein hiesiger Bürger wurde von dem Dominium beauftragt, in dem eine halbe Meile von hier entlegenen Walde den Holzhauern nachzusehen. Dieser Mann, Namens Nadlowski, ging mit einem Stöcke von Unbedeutendheit, seinen Auftrag zu befolgen, wurde aber in der Halbscheid des dicken Waldes von einem starken Wolfe unversehens von hinten angefallen. Da er sich auf seinen einzigen Gefährten, den unbedeutenden Stock, nicht verlassen zu können glaubte, so suchte er sein Heil bloß in seiner Geistesgegenwart und seinem Muth. Er packte das grimmige Thier mit seinen Armen, rief die verwandten Füße zum Beystande, und es gelang ihm, nach einem mühsamen und blutigen Kampfe, seinen Gegner zu erlegen. Obgleich schwer, und so zu sagen, tödlich verwundet, und gräßlich zugerichtet, nahm Nadlowski, wie ein anderer Alcide, seine Beute auf seine Schulter, und trug das große Thier, beynähe tausend Schritte weit, in das nächste Dorf Slobutka dolna von wo der Sieger und der Besiegte auf einem Schlitten hieher gebracht wurden. Von Seiten des Dominiums wurden sogleich Anstalten zur Verbindung und Heilung seiner Wunden getroffen; nur entsteht die Frage, ob das Thier nicht wüthend gewesen, da es einzeln sich an einen so tapfern Mann wagte. Nadlowski ist mittlerer Statur, mager, in einem Alter von 56 Jahren.

Zu Anfang der Revolution hielt sich zu Frankfurt eine vornehme französische Emigrantenfamilie auf. Die Frau kam eben in die Wochen, als die Nachricht erscholl, die Mufranken wären im Anmarsche. Die Familie mußte sich schleunigst flüchten, und gab das kleine Kind, ein Mädchen, einer Armen Familie im Dorfe F . . . f, zahlte 200 fl. Kostgeld für 2 Jahre, und lebte der Hoffnung, bis dahin ihr Kind wieder zu sich zu nehmen. Das Gesickal wollte es aber anders; man hörte nichts mehr von der Emigrantenfamilie, und das Mädchen blieb bis in ihr 10tes Jahr in dem Hause ihrer Pflegeeltern. Nun nahm sie ein wohlhabender Müller zu sich, und ließ sie mit seinen Kindern erziehen. Das Mädchen blieb im Hause des Müllers, und heyrathete dann einen jungen, braven, aber armen Tischler. Zu Ende des vorigen Jahrs erhielt ein Handelshaus den Auftrag, sich nach dem Mädchen zu erkundigen. Man erfuhr bald obiges Resultat, und bald darauf kam ein Wechsel von 100 Louisd'ors, und später ein zweiter von 40000 Franken. In der Nähe des Dorfes B . . . I wurde ein Gut angeschafft, und das beglückte Paar erfreute sich einer glücklichen Zukunft, als die junge Frau von Seite der Eltern die Zumuthung erhielt, sich von ihrem Manne zu trennen, da sie von hohem Stande sey. Das edle Weib aber, das in Deutschland deutsche Treue gelernt hatte, antwortete: Ihr Mann habe sie genommen, da sie arm gewesen sey, und mit ihr glücklich gelebt: sie werde ihn nun auch nicht verlassen, da ihr einige irdische Glücksgüter zu Theil geworden.

Diese köstliche Arznei wächst im Spanischen Amerika als Baum ohne Kultur, und ist zu Martinique entdeckt worden. Dieser Baum wurde von einem Schiffscapitain, welcher dessen herrliche Wirkung selbst an einem Kaufmann von Martinique, Hr. Badolet, zu bemerken Gelegenheit hatte, nach Frankreich übergeführt. Auch findet man dieses Arzneymittel schon im Handel, in der Form von Scheitern von einem bis 2 Kilogrammen, wie das Cassafraholz. Um es anzuwenden, wird es in Pulver verwandelt und mit gutem Wein übergossen. Die Dosis ist 5 oder 6 Löffel voll täglich.

Fruchtbarkeit der Ehen.

Franz Tail, Schulmeister auf der britischen Insel Stromna hinterließ 1795, 24 Söhne, von denen 6 bey den Landstruppen, und 18 bei der Marine dienten.

Am 14. November 1784 starb zu London Nicolaus Hommond, 122 Jahre alt, in einer Straße, in welcher 130 seiner Nachkommen wohnten.

Fedor Waffilen, ein Bauer in dem Schaiskischen Kreise der Moskauischen Statthalterschaft, starb im Jahre 1782, 75 Jahre alt; er hat mit 2 Weibern 87, sage sieben und achtzig Kinder erzeugt. Seine erste Frau gebar sieben und zwanzig Mahl, und zwar vier Mahl Bierlinge, sieben Mahl Trillinge und sechs zehn Mahl Zwillinge, und seine zweyte Frau in acht Wochenbetten achtzehn Kinder.